

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 68 (1974)
Heft: 5

Rubrik: Kleine Berner Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patienten: In unsere Spitäler schicken wir Grüsse und Wünsche zur Genesung (einige konnten schon wieder nach Hause zurückkehren). Zuerst an Herr und Frau Iff an der Postgasse; viele Jahre lang waren sie uns treue Haus-Helfer, und auch heute noch brauchen wir immer wieder ihren Rat. Dann an neun Gemeindeglieder: Eva Bachmann-Rotacher im Heimberg — Vreni Feldmann in Bern — Gottfried Josi aus Adelboden — Meta Krummenacher von Ittigen — Martha Mathys aus Biel — Hermann Messerli von Münchenbuchsee — Rudolf Ramseyer in Hindelbank — Frieda Widmer vom Salemspital — Ernst Wyss aus dem Zieglerspital. Ihnen allen und durch sie den andern Patienten landauf landab: Kraft und Vertrauen in die starke Vaterhand, die unser Leben führt!

Frohe Tage: Den 65. Geburtstag feierten Rudolf Bürgi Bundkofen und Ernst Wyss in Bern (Ernst, der Spitalgarten lässt Dir jetzt mehr freie Zeit — wir freuen uns schon auf Deine Mitarbeit im Postgass-Gärtlein!). — 75-jährig wurde Marie Tanner im schönen Heim in Rubigen. Allen Geburtstagskindern wünschen wir Glück und Gottes Segen! — In einem Taufgottesdienst durften wir in die Gemeinde aufnehmen und ihrem Schöpfer darbringen: Marc Stephan Müller und Nicole Wyss. — Vier Gratulationen für treue Mitarbeit: Seit 50 Jahren wirkt Ernst Waber aus Oppligen, in der Möbelfabrik Reuteler. Eine goldene Uhr bewies dem fleissigen Haus-Helfer und Kunstmaler Hermann Winterberger die Dankbarkeit des Sanatoriums Meiringen für 25 Jahre treue Dienste. Ferdinand Linder erhielt eine schöne Glocke für zwei Jahrzehnte Mitarbeit, auf dem Heimwesen Schmocker in Homberg. Therese Müller aus Oberburg kann auf ein volles Jahrzehnt im Dienste der Wäscherei Heiniger zurückblicken. — In der kantonalen Gartenbauschule Oeschberg schloss Felix Urech aus Chur den Meisterkurs ab. Er erhielt in seiner Gruppe die zweithöchste Punktzahl: Herzliche Gratulation und alles Gute für die Zukunft! — Zu den frohen Tagen gehörten sicher auch die schweizerischen Skimeisterschaften in Adelboden. Doris Fankhauser und Vreni Hermann kamen mit Geschick und Können zu ihren Sieger-Medaillen — Beat Uebersax und Willi Pfister brachten mit blossem Glück ein Paar neue Skier und einen grossen Früchtekorb von der Tombola nach Hause!

Abschied: Angehörige haben verloren: Max Blaser aus Thun und Rudolf Bürgi in Bundkofen den Bruder; Fritz Bürki in Thal-Wynigen die geliebte Schwester Martha; Frau Scheibe, Lehrerin in Münchenbuchsee, den Vater im fernen Ostdeutschland. Ein gutes Zeichen ist es immer, wenn Gehörlosen auch der Hinschied von Meistersleuten und Arbeitgebern nahegeht: so musste Margaretha Lüthi aus Grossaffoltern Abschied nehmen von Frau Rosa Peter; und Hedwig Zaugg-Wiedmer in Bern betrauert den Tod von Frau Metzgermeister Rychner, der sie durch Jahrzehnte treu diente. — Dann haben wir vier Gemeindeglieder nach abgeschlossenem Lebenslauf in Gottes Hände zurückgegeben müssen: Im Asyl Gottesgnad in Langnau

verschied Rosa Blaser im 75. Lebensjahr. Seit vielen Jahren zählte sie zu unsren treuen Gottesdienstbesuchern. — In Bern verstarb im 60. Lebensjahr Alice Freiburg-haus. Aufgewachsen auf dem Bramberg bei Neuenegg, geschult in Wabern erlernte Alice den Beruf einer Schneiderin. Lange wohnte sie im Töchterheim Wylergut, später auswärts als Haushälterin. Ihre erste Arbeitsstelle war die Firma Ryf im Marzili. 17 Jahre lang war sie sodann, bis zuletzt, geschätzte Mitarbeiterin im Trikot-Geschäft Weber in Bern. Eine frohmütige Naturanlage half ihr, trotz allen Behinderungen ihren Mitmenschen ein tapferer Lebenskamerad zu sein. Schon seit einigen Jahren gab es manch körperliches Leiden zu tragen. Unerwartet ist Alice am 15. Januar einer Herzschwäche erlegen. — An den Folgen eines sehr schweren Verkehrsunfalles verstarb am 14. Januar Elise Jungen aus Frutigen-Winklen. 1896 geboren verlor sie mit 11 Jahren das Gehör. Bis 1940 war sie eine tüchtige Taglöhnerin, weiterum bei den Bauern, die sich auf das Heuen gleich gut verstand wie auf das Waschen und Bügeln. Auch in der Zündholzfabrik Wengi arbeitete sie. Nach dem Tode der Eltern zog sie dann zum Bruder Hans, dem sie bis zuletzt den Haushalt besorgte. An unseren Zusammenkünften fehlte sie nie und hat uns durch ihr freundliches Wesen wohl getan. — Am 14. Februar wurde auf dem schönen Gottesacker in Uetendorf, und im Beisein der Heimfamilie bestattet: Samuel Weber (9. Oktober 1895 bis 11. Februar 1974). Von Geburt an hatte er neben der Taubheit andere Gebrechen zu tragen. Die Schule besuchte er in Riehen bei Basel. Nach abgeschlossener Malerlehre war er da und dort tätig. Im Herbst 1943 trat er ins Männerheim auf dem Uetendorf-Berg ein. Dem einsamen, verschlossenen Mann machte sein Charakter viel zu schaffen — und auch seine Mitmenschen mussten Geduld haben. Besonders glückliche Jahre verlebte er im Heim als Handweber. Allerlei Altersbeschwerden plagten ihn mehr und mehr: Vorab ein Augenleiden und Zuckerkrankheit. Seit dem Beinbruch vor 4 Jahren ist es stiller um ihn geworden und nach kurzem Todeskampf durfte er heimgehen. Dank gehört allen, die seinen Lebensweg mit brüderlichem Verständnis begleitet haben.

Neues Leben für die Berner Gehörlosen:

Mit dem 1. Februar hat die Beratungsstelle ihre schön eingerichteten Räume an der Mühlmattstrasse bezogen. Am Tag der offenen Türe und an der offiziellen Einweihung konnten sich Hörende und Gehörlose erfreuen an dem wohnlichen Heim, des neuen Teams, und all seiner Besucher. Mit Fräulein Esther Hodel, als Fürsorgerin, ist die fünfte Arbeitskraft zu ihnen gestossen; wir freuen uns über all das Gute, das durch die neu eingerichtete Beratungsstelle den Gehörlosen zugute kommen wird. Mit dem Elternschulungskurs hat die Gruppenarbeit schon eingesetzt — andere Kurse werden bald folgen. — In den leergewordenen Postgass-Räumen versuchen zur Zeit die Gehörlosen, sich die lang erwünschten eigenen Stuben zu gestalten. Es wird etwas Geduld brauchen und wir wünschen auch ihnen gutes Gelingen. Mit Familie Pieren, Gottfried Josi, Emma Zürcher und Familie Pokorny aus Washington kamen auch schon die ersten Uebernächtler in die neuen Post-

gass-Gastzimmer. Pokornys erfreuten uns dafür an einem frohen Aussprache-Abend mit allerhand Neuigkeiten aus Amerika — es gab ordentlich Lust, 1975 selber hinzüberzufliegen, entweder im Februar an die Weltwinterspiele — oder im August an den Weltkongress. Warten wir ab, ob auch eine kleine Berner-Delegation zustande kommt!

Dies und Das: Zur Dreikönigs-Zusammenkunft in Thun, buk uns Fritz Klossner feine Kuchen, und die Uetendorfer-Könige zogen noch einmal ihre farbenprächtigen Kleider an. — In Konolfingen durften wir dank dem Legat Moser wieder unser gutes Mittagessen einnehmen und den Robinson-Film anschauen. — Am Kirchensonntag in Bern hielten Heinrich Beglinger und Hans Gurtner die Predigt; Hans Gurtner ist mir auch eine wertvolle Hilfe in den Bibelbesprechungen. In Frutigen führte uns Frau Elisabeth Bühler auf einer Farb-Film-Kreuzfahrt ins ferne Senegal; und in Huttwil erfreute uns der Reisefilm von Pfarrer Sutter aus Basel über Malta und Rom. — In Bern fanden die Versammlungen unserer Vereine statt. Beide haben einen guten Rechnungsabschluss. Der Gehörlosenverein durfte die 80. Hauptversammlung feiern. —

Der Filmclub besuchte Rühmanns heiteren «Jonathan» und den neuesten James-Bond, der uns diesmal allerlei Unmögliches aus Mittelamerika servierte. — Zum Schluss ein doppelter Dank: Zuerst an Heidi Schwab-Zürcher in Versoix (durch seine grossartige PapierSendung können wir wieder ein Jahr lang Chroniken und Beilagen schreiben) — dann an alle Kollektenspender im vergangenen Jahr (dank einigen grösseren Gaben für «Brot für Büber», waren es über 7500 Franken). — Allen Lesern wünschen wir gute Frühlingswochen!

wpf

Weil wir alle so gedankenlos und gleichgültig sind...

Seit Jahren spricht und schreibt man dauernd von Umweltschutz. Die Industrie wird wegen Verschmutzung der Umwelt angeklagt, die Auspuffe der Motorfahrzeuge stinken, Fische sterben in vergifteten Gewässern, ausgelaufenes Öl verseucht Grundwasserquellen usw. Wir alle haben von dieser Verschmutzung schon gelesen. Und wir alle haben uns über die Verschmutzer schon geärgert. Aber was tun wir selber, um die Umwelt vor Verschmutzung zu schützen?

In den «Tages-Nachrichten» las ich folgendes Beispiel von Umweltverschmutzung:

Im Berner Hauptbahnhof

Täglich gehen im Hauptbahnhof in Bern rund 75 000 Menschen aus und ein. Bestimmt haben sie alle auch schon von der Verschmutzung der Umwelt gelesen und gehör, und sich darüber geärgert. Trotzdem muss der Bahnhof 4- bis 5 mal pro Tag geputzt werden. Die Leute werfen einfach alles auf den Boden. Weggeworfene Zigaretten, Billette, Schoggipapiere, gebrauchte Papiernastücher und alle möglichen andern Abfälle liegen da und müssen beseitigt werden.